

Newsletter Nr. 10 zum „Nikolaustag“ 06.12.2022



Landeskonferenz der
Gleichstellungsbeauftragten an den
wissenschaftlichen Hochschulen
Baden-Württembergs

06.12.2022



Nikolaus, Santa Claus, Christkind – wo bleibt die feministische Weihnachtstradition!? Zum Nikolaustag möchten wir Ihnen einige Gedankenanstöße mitgeben. Die Advents- und Weihnachtszeit ist vor allem durch eines geprägt: Traditionen! Wohl kaum eine andere Zeit im Jahr ist so beladen mit Figuren, Rollen und Erwartungen. Eine Zeit, der wir uns in diesem Newsletter mit folgenden Fragen und Impulsen zum Nachdenken nähern möchten: Wo finden sich weibliche Traditionen? Was passiert im Forschungsgebiet der feministischen Theologie? Warum explodiert die Mental Load in der Vorweihnachtszeit? Trotz alledem: Wir wünschen Ihnen eine frohe Weihnachtszeit und gute Ideen, nicht nur für Geschenke sondern auch für die Arbeitsteilung!

Figuren der Weihnachtszeit

Der **Heilige Nikolaus!** Laut [NDR Geschichte](#) ist er vermutlich die Basis für viele der Weihnachtsfiguren, mit denen wir aufwachsen. Die Figur geht auf zwei historische Personen zurück: Nikolaus von Myra, Bischof einer Stadt in der heutigen Türkei, aus dem 3. Jahrhundert sowie Nikolaus von Sion, einer Stadt in der Nähe von Myra, aus dem 6. Jahrhundert. Beide zeichneten sich durch Barmherzigkeit aus. Der Legende nach vollbrachte der Heilige Nikolaus mehrere Wunder und unterstützte einen Vater, der seine Töchter nicht ernähren konnte, indem er heimlich bei Nacht Goldmünzen in sein Haus warf. Hiermit war die Figur des beschenkenden Nikolaus geboren. Martin Luther gefiel diese Form des „Heiligenkults“ nicht und er versuchte, das Schenken auf den 24.12. und auf den „**Heiligen Christ**“ zu verlegen. Allerdings schaffte er es lediglich, diesen Tag als Ergänzung zu etablieren. Die Bezeichnung Martin Luthers wurde im Lauf der Jahre zum „Christkind“ – es verselbstständigte sich und nahm zunehmend weibliche Züge an, wurde aber zu einem Großteil vom „**Weihnachtsmann**“ abgelöst. Auch Santa Claus geht auf den Nikolaus zurück: niederländische Einwanderer brachten den „**Sinterklaas**“ mit in die Kolonie Neu Amsterdam in den USA. Dort wurde er zunächst „Saint Claus“ und dann „Santa Claus“ genannt. Die russische Variante zeigt „**Väterchen Frost**“, der ebenfalls mit Schlitten und Rentieren Geschenke bringt, jedoch an Silvester. Begleitet wird er vom Schneemädchen, dem ersten weiblichen Weihnachtswesen, die häufig als seine Tochter verstanden wird. In Italien hingegen kommt mit der **Hexe Befana** in der Nacht vom 05. auf den 06. Januar endlich eine aktive weibliche Weihnachtsfigur. Zu spät aufgebrochen - weil sie ihre Webarbeit noch beenden wollte - und auf der Suche nach dem Jesuskind von Haus zu Haus fliegend, bringt sie kleine Geschenke und Süßigkeiten. Heute als gute Fee gesehen, beendet sie mit Ihrem Ritt die Weihnachtszeit.

Dieser erste Überblick zeigt, wie stark die Weihnachtszeit von männlichen Figuren geprägt ist. Wie Kristin Rose-Möhring in ihrem [Gleichstellungsblog](#) treffend und augenzwinkernd zeigt: Die eine Frau unter ihnen arbeitet ohne Rentiere und große Schlitten, macht allein die Arbeit von 3 Männern und kommt mit deutlich weniger Berühmtheit aus. Klingt recht real, oder?

Schlaglicht: Feministische Theologie - Marienvorstellungen

Seit einigen Jahrzehnten wird das Thema [Gleichstellung auch theologisch aufgegriffen](#), wie Prof. Marie-Theres Wacker zeigt. In den drei monotheistischen Religionen werden hier Frauen ins Zentrum gestellt. Dabei wird in den religiösen Überlieferungen und Geschichten auch Fragen nach „sex“ und „gender“ nachgegangen. In Deutschland ist die feministische Bibelwissenschaft sowohl in Münster an der Katholisch-Theologischen Fakultät wie auch an der Theologischen Hochschule der Bayrischen Landeskirche vertreten. Das Katholische Bibelwerk wird erstmals seit 2014 von einer Frau – Katrin Brockmüller - geleitet und bringt in seinen [Veröffentlichungen](#) regelmäßig auch Frauenperspektiven ein. Auch die postkoloniale Bibelkritik ist Teil dieser Neuauslegung. Gleichgesinnte Forschende von den Potsdamer neuen Institutionen für jüdische Studien und den Instituten und Zentren für islamische Theologie in Tübingen, Erlangen-Nürnberg, Frankfurt, Münster und Osnabrück arbeiten heute, neben der Forschung in ihren Bereichen, auch im interreligiösen Austausch.

Ein beispielhafter Gedankenimpuls soll hier Maria sein, eng verknüpft mit der Geburt Jesu. Politikwissenschaftlerin Antje Schrupp argumentiert im Artikel [„Die queere Ikone der Christenheit“](#), dass die Art, wie diese weibliche Figur dargestellt und gelesen wurde, bis heute in den christlich geprägten Gesellschaften nachwirkt. Auch da, wo die Religion offenkundig auf dem Rückzug ist, denn das Bild Marias ist in die Vorstellungen des Weiblichen übergegangen. Maria wurde zu Beginn als eine einflussreiche Führungsfigur dargestellt: in Predigerinnengewand und mit bischöflichen Insignien. Stehend, predigend. Das Konzil von Ephesus 431 nach Christus gilt als Beginn der Marienverehrung und ihrer Aufwertung als Muttergottes. Anders gelesen brachte jedoch genau diese Einordnung die predigende Gelehrte zurück in die Rolle der Mutter, der Umsorgenden, der sich Gott Unterordnenden. Die Autoritätsperson wird von der Mutterrolle verdrängt. Allgegenwärtige Porträts von Maria mit Baby auf dem Arm machen diese Umdeutung allzu sichtbar. Mit der Rückgewinnung der aktiven Maria kann auch die Rolle der Frau in christlichen Gesellschaften neu gedacht werden. Hintergrundinformationen: [Ally Kateusz, Mary and Early Christian Women](#)

Mental Load zu Weihnachten – Jahreswechsel und gute Vorsätze

Spätestens zum Nikolaus bricht bei Vielen der Weihnachtsstress aus. Stiefel füllen, Geschenke besorgen, Termine planen, Essen und Einkäufe planen, Baum kaufen, Verwandtschaft einladen, Weihnachtsfeiern, Plätzchen backen... Fast alle dieser Aufgaben fallen in den Bereich der Care Arbeit und somit überwiegend in die Hände von Frauen. Hier verdichtet sich also in der Adventszeit, was ohnehin das gesamte Jahr in einer Schiefelage gelebt wird. Im letzten Jahr hatten wir einen anregenden [Blogbeitrag](#) zum Thema Mental Load in der Vorweihnachtszeit und vor allem Ideen, wie dieser vermieden werden könnte. In jedem Fall einen Klick wert.

Vielleicht können Sie aber diese Zeit – eigentlich eine Zeit der Besinnung und Planung – auch nutzen, um sich für 2023 gut aufzustellen: Was können wir ändern? Was ist Ihnen wichtig? Zum Weiterlesen: „Der feine Unterschied: feministische Kolumne“ von [Heike Oestreich](#), rbb; [Advent heißt Panik](#), auf Zeit.de

Social Media Empfehlungen

Christmas Lights – Equal Rights
Feministmas

Newsletter – auch 2023

Wir möchten diesen Newsletter als Format nutzen, um regelmäßig neue Informationen zu bündeln. Wenn Sie Ideen oder Veranstaltungen haben, die wir hierfür aufgreifen können, bitte gern an Dr. Janna Odabas: janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de

LaKoG Geschäftsstelle, Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart
Telefon: 0711/685-82000, kontakt@lakog.uni-stuttgart.de

